

schlägt eine Erweiterung des S.-M. vor, um zeitabhängige Wandlungen beim Gewöhnungsvorgang zu erfassen, indem innerhalb der *Formatio reticularis* II zwei funktionell verschiedene Teilsysteme angenommen werden.

Somnambulismus: Zustand von dranghaft ängstlicher Unruhe, der meist nachts auftritt und im üblichen Sprachgebrauch auch als *Nachtwandeln* bezeichnet wird. Dabei ist das Bewußtsein eingeschränkt und die Orientierung äußerst mangelhaft. Am nächsten Tag besteht eine Amnesie für das Vorgefallene. Differentialdiagnostisch sind epileptische Dämmerattacken auszuschließen.

Somnolenz: Schläfrigkeit.

Î Hypnose, Î Rapport, Î Bewußtseinsveränderungen, pathologische.

Sopor Î Bewußtseinsveränderungen, pathologische.

Sozialbehaviorismus: von G. H. MEAD (1934) auf der Grundlage des Behaviorismus begründete Richtung in der amerikanischen Soziologie bzw. der Sozialpsychologie. Auf der Grundlage einer positivistischen Erkenntnistheorie sieht der S. das Wesen menschlichen Verhaltens im Prozeß der Kommunikation, der idealistisch als „Austausch von Gesten“ gefaßt wird und in dem die Sprache als „vokale Geste“ definiert ist. „Umwelt“ wird als Folge von „Situationen“ aufgefaßt, als Gesamtheit der Reaktionen und Verhaltensweisen, und „Verhalten“ wird als biologische Reaktion begriffen. Reaktionen sind Ausgangselement der Gesellschaft, und soziale Institutionen werden als Mittel zur vergrößerten Abbildung von Prozessen des Zentralnervensystems aufgefaßt. Das Soziale im Menschen wird unter dem Einfluß sozialer Beziehungen als ursprünglich irrationaler Prozeß entwickelt, um später in Form von „Rollen“, die andere Individuen von ihm erwarten, bewußt vollzogen zu werden. Dabei werden „Rollen“ subjektiv-idealistisch als System von „Symbolisationen“ und „Kommunikationen“ zur Grundlage jeglicher sozialer Entwicklung gemacht; ebenso wird das Bewußtsein der Persönlichkeit auf das symbolische System der Einstellungen von sozialen Gruppen reduziert.

Seit den 40er Jahren beobachtet man eine Annäherung des S. an den semantischen Idealismus und den Operationalismus.

Sozialdarwinismus: eine Theorie der bürgerlichen Sozialwissenschaften, die mechanistisch die Lehre DARWINs vom Kampf ums Dasein und von der natürlichen Auslese im Tierreich auf die menschliche Gesellschaft überträgt. Damit erfolgt eine Biologisierung der menschlichen Gesellschaft. Der S. trägt Ideologiecharakter der herrschenden Klasse der kapitalistischen Gesellschaft. Er wird von dieser benutzt, um diese Gesellschaft mit ihrem Klassenwiderspruch, dem Klassenkampf, dem Konkurrenzkampf und dem Kolonialismus als die *natürliche*, normale und ewig notwendige Gesell-

schaft darzustellen. Die realen gesellschaftlichen Verhältnisse, deren Gesetzmäßigkeiten, die Dialektik der Entwicklung, die bestimmende Rolle der Arbeiterklasse werden vom S. nicht beachtet. Demzufolge kann der S. keine wissenschaftliche Erklärung der menschlichen Gesellschaft liefern, sondern nur eine mystische Interpretation derselben auf der Grundlage eines angeblich ewig existierenden Naturgesetzes. Der S. entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jh. als Reaktion auf die Verbreitung des Marxismus in der Arbeiterklasse.

Schon MARX und ENGELS haben die unhistorische Geschichtsauffassung des S. widerlegt.

Der S. tritt häufig verbunden mit dem Rassismus und dem Malthusianismus auf. In Deutschland ging er in extremer Ausprägung in die hitlerfaschistische Ideologie ein.

Heute tritt der S. in Form des Neomalthusianismus hauptsächlich in den USA auf.

soziale Wahrnehmung [engl., social perception]: 1. Beeinflussung des Wahrnehmungsabbildes durch soziale und Persönlichkeitsvariablen, wie der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, durch Motive, soziale Ansprüche, Einstellungen u. a., zum Unterschied von einer streng reizgebundenen Auffassung. SHERIF fand z. B. 1935 eine zunehmende Angleichung der individuellen Wahrnehmungsurteile zum *j* autokinetischen Phänomen, wenn diese in einer sozialen Situation, in einer Gruppe, bei wiederholten Versuchen allen Gruppenmitgliedern laut bekanntgegeben werden. Systematische Experimente von BRUNER, GOODMAN, POSTMAN u. a. ab 1947 wiesen klar aus, daß soziale bzw. gesellschaftliche Werte, Ansprüche, Situationsbedingungen oder Aufgabenstellungen Bewertungen der von den Reizobjekten stammenden Informationen induzieren, die zur *Selektion*, *Akzentuierung* oder gar *Fixierung* einzelner Objektmerkmale führen können. So wurde z. B. gezeigt, daß Kinder armer Eltern die Größe von Geldmünzen eher überschätzen als Kinder reicher Eltern. *Negative* Bewertungen hingegen können dazu führen, daß bestimmte experimentelle Reizmaterialien, z. B. Tabu- oder seltene Wörter, eine höhere Erkennungsschwelle haben als andere neutrale oder häufige Wörter. Dieser Effekt wird als *Wahrnehmungsabwehr* bezeichnet.

2. Mit dem Begriff *s. W.* wird auch zuweilen die Wahrnehmung sozialer Gegebenheiten, die interpersonale Wahrnehmung, die Wahrnehmung von Personen, ihrer emotionalen oder sozialen Eigenschaften, gegenüber der Wahrnehmung von „Sachen“ bezeichnet. Die Forderung von GRAUMANN (1966), den Begriff *s. W.* hierauf zu beschränken, hat sich offensichtlich nicht durchgesetzt. Eine solche Trennung ist vom Standpunkt einer auf dem dialektischen und historischen Materialismus basierenden Psychologie abzulehnen. Denn die menschliche Wahrnehmung, die an der Basis hierarchisch geordneter kognitiver Prozesse